

Liebe Gemeinde!

17 Tage und Nächte lang - gefühlt eine kleine Ewigkeit - war eine thailändische Jungen-Fußballmannschaft in diesem Sommer in einer Höhle gefangen. Ein harmloser Fahrrad-Ausflug nach dem nachmittäglichen Fußballtraining mündete für die "Wildschweine" in einer schier ausweglosen Situation. Denn während der Erkundung der Höhle am 23. Juni setzte plötzlich und heftig der Monsunregen ein - und das Wasser stieg so schnell, dass den Jungen und ihrem Trainer Ek, 25, der Rückweg versperrt war. In den folgenden Tagen gab es - mit dem weiter ansteigenden Wasser - nur eine Richtung: immer weiter in die Höhle hinein, immer mehr in die Dunkelheit.

Sandbänke und Felsvorsprünge halfen den Teenagern in den folgenden Tagen zu überleben - neben dem Wasser, das von den Stalaktiten an der Decke tropfte. Und natürlich Ek, der seine eigene Familie bei einer Grippeepidemie verloren hatte und für die Jungs immer eine Vertrauensperson und ein väterlicher Freund gewesen war.

Auch wenn er nicht viel mehr Lebenserfahrung besaß als die anderen, so waren es am Ende seine Ratschläge, die die jungen Fußballer ausharren und hoffen ließen: immer nur eine Taschenlampe zu benutzen, um die Batterien zu schonen; sich möglichst wenig zu bewegen, um nicht zu viel Energie zu vergeuden; sich eng aneinander zu kauern, um sich gegenseitig zu wärmen. Ek versuchte, die Jungs auf gute Gedanken zu bringen, sie abzulenken und ihnen immer wieder Mut zu machen: über ihnen, so seine Vision, würde sich ein Feld mit Orangenbäumen befinden, die Erde sei deshalb weich und alles andere als unüberwindbar - irgendwann würde die Rettung kommen, ganz bestimmt.

Wir haben unsere Krippe 2018 in Verbundenheit mit allen gebaut, die in diesem Jahr bittere Dunkelheit erfahren haben oder gerade jetzt erleben. Die sich in einer ausweglosen Situation glaubten und scheinbar keine Perspektive sahen. Die um sich und in sich vor allem Not und Ohnmacht fühlen. Sie sollen wissen: So war es auch vor 2000 Jahren. Nicht umsonst schreibt der alttestamentliche Prophet Jesaja vom "Volk, das im Dunkel lebt". Aber gerade diesem Volk, diesen Menschen, wird der Heiland geboren: Christus, der Retter. Er findet seinen Weg in die Dunkelheit, seinen Weg zu den Menschen - so wie zwei Jahrtausende später die Retter einen Weg zu den jungen Fußballspielern finden konnten. Und alle, die in diesem Jahr an unserer Krippe mitgebaut haben (denen ich dafür von Herzen danke), wünschen, dass Ihre und eure Geschichte am Ende genauso gut ausgeht wie die der Jungs in der Höhle. Dass sich auf wunderbare Weise ein Weg auftut und am Ende das Licht steht - und mit ihm Zukunft und Hoffnung!

Frohe und gesegnete Weihnachten, *Ihr und euer Jan Magunski*